

Automaten außer Betrieb

GELDTRANSPORT – Wenn Beschäftigte von Konkurrenzunternehmen zusammenhalten

Von Heinrich Birner

Mitte Januar wurde plötzlich das Bargeld in Münchens Geldautomaten knapp. Manche Geräte spuckten gar keine Banknoten mehr aus. Die Ursache war ein eintägiger Warnstreik der Beschäftigten im Geld- und Werttransport. Bei einem Streik über mehrere Tage wäre die Bargeldversorgung in München gefährdet gewesen.

Je nach Standort werden Geldautomaten ein- bis dreimal am Tag mit Banknoten befüllt. Früher haben das die Banken selber erledigt. Nach und nach wurden diese Aufgaben aus Kostengründen externen Geld- und Werttransportunternehmen übergeben.

In den bundesweiten Tarifverhandlungen war es ein Ziel, den bayerischen Stundenlohn von 14,38 Euro deutlich zu erhöhen. Mit rund 2.500 Euro brutto pro Monat liegt das Einkommen in Bayern weit hinter den Löhnen, die in Nordrhein-Westfalen gezahlt werden. Dort konnten die Löhne vor drei Jahren dank des hohen gewerkschaftlichen Organisationsgrads deutlich erhöht werden.

Neben dem Geld ging es aber auch um Wertschätzung, wie Florian Pollok, der zuständige ver.di-Gewerkschaftssekretär erklärt. „Die Arbeit der Beschäftigten, die mit Geldtransportern unterwegs sind, ist nicht leicht. Sie sitzen überwiegend in Fahrzeugen, deren Fenster sie aus Sicherheitsgründen nicht öffnen können. Durch die Bargeldmünzen ist es aber auch eine



Serhat Girgin (links), Streikleiter bei der Firma Prosegur, und Marcus Thiele, Streikleiter bei der Firma Ziemann

körperlich schwere Arbeit. Und dann kommt noch die Gefahr von Überfällen dazu. Das ist für die Leute eine ganz große psychische Belastung.“

Das brachte Aufsehen

Die große Streikbeteiligung in Bayern war kein Selbstläufer. „Serhat Girgin von Prosegur und Marcus Thiele von Ziemann haben mit dem Streik die Früchte ihrer Vorbereitungsarbeiten eingefahren“, stellt Kai Winkler, ver.di-Landesfachbereichsleiter für das Wach- und Sicherheitsgewerbe fest. „Die beiden haben sage und schreibe ein ganzes Jahr lang die Tarifrunde vorbereitet. Sie haben mit ihren Kollegen geredet, sie in die Gewerkschaft aufgenommen und sind in Betriebsver-

sammlungen auch anderer Betriebe aufgetreten.“

Wichtig für den Streikerfolg war, dass Marcus und Serhat die Beschäftigten der konkurrierenden Unternehmen Ziemann und Prosegur zusammengebracht haben. Dazu erinnert sich Serhat: „Marcus ist auf mich zugekommen. Wir haben uns dann erst mal privat getroffen und darüber geredet, wie wir gemeinsam die Tarifrunde vorbereiten können.“ Die beiden sind dann bei den Betriebsversammlungen des jeweils anderen Unternehmens als ehrenamtliche Vertreter der Gewerkschaft ver.di aufgetreten. „Das hat vielleicht Aufsehen erregt“, erinnert sich Serhat mit einem stolzen Lächeln im Gesicht.

Und Marcus ergänzt: „Wir sehen uns heute nicht mehr als Konkurrenten, son-

dern eher als Spezln und als Kumpel. Das gegenseitige Feindbild ist weg. Und das hat uns bei der Mobilisierung für den Streik geholfen.“ Und den nächsten Schritt haben Serhat und Marcus schon im Visier. Sie wollen demnächst bei der Firma GSB Security auftreten und auch deren Beschäftigte zu Spezln machen.

Der Tarifabschluss brachte am Ende eine Erhöhung der Stundenlöhne um 95 Cent. Für sich genommen ein sehr guter Tarifabschluss. Allerdings konnte damit die Angleichung an die NRW-Löhne noch nicht durchgesetzt werden. Statt sich darüber zu ärgern, haben Serhat Girgin und Marcus Thiele ihre nächsten Ziele festgelegt. Sie wollen die Streikfähigkeit in den bayerischen Betrieben noch weiter auszubauen.

FOTO: TOM TALSKEY

Wir treffen uns am 1. Mai

Andrea Kocsis, stellvertretende Vorsitzende von ver.di, ist in diesem Jahr die Hauptrednerin auf der Maikundgebung des DGB in München. Die Veranstaltung beginnt um 11 Uhr auf dem Marienplatz; ab 12 Uhr findet dort das Familienfest statt, mit Angeboten für Jung und Alt. Die Maikundgebungen stehen unter dem Motto: „Wir sind viele! Wir sind eins!“ Mehr Informationen gibt es dazu bei den gewerkschaftlichen Vertrauensleuten in den Betrieben und Dienststellen sowie im Internet unter: www.muenchen.dgb.de

Münchner DGB-Bildungsprogramm

Das Münchner DGB-Bildungsprogramm ist vielfältig: Angeboten werden Vorträge, Lesungen, Besichtigungen und Stadtteilrundgänge. Seminare gibt es zum Beispiel zu Themen wie Patientenverfügung, private Altersversorgung und Verbraucherschutz. Das München-Programm im Internet: www.bildungswerkbayern.de/muenchenprogramm. In Papierform ist es im Gewerkschaftshaus und in Bibliotheken erhältlich.

ver.di Kulturforum

Bis zum 24. März ist die Gastausstellung der Münchner ver.di-Frauen im ver.di-Kulturforum im Gewerkschaftshaus, Haus B, 4. und 5. Stock, zu sehen. Mehr über die von den Künstlerinnen Ursula Duch und Evelyn Detterbeck gestaltete Exposition auf der Website des ver.di-Kulturforums Bayern: www.verdi-kultur.de. Anschließend zeigt das Kulturforum im Münchner DGB-Haus die Ausstellung „Farbgeschichten“ der Künstlerin Gabriele von Ende, die mit einer Vernissage am 28. März um 12 Uhr eröffnet wird.

Frauen

Netzwerktreffen: Jeden dritten Mittwoch im ungeraden Monat um 18 Uhr 30 in der Münchner Aidshilfe, Lindwurmstr. 71 (U-Bahn Haltestelle Goetheplatz). Zu einem Sachthema laden wir eine Rechtsanwältin, Gewerkschafterin oder sonstige Fachfrau als Referentin ein. Bitte den Termin weitersagen, auch an interessierte Männer. – Stammtisch (nur für Frauen): Jeden dritten Mittwoch im geraden Monat um 18 Uhr 30 in der Münchner Aidshilfe. Reden, austauschen und einfach mal nett beisammensein – ohne feste Vorgaben, aber mit viel Raum für Rat und offene Fragen. – Jeden zweiten Mittwoch im Monat senden wir auf Radio Lora über UKW 92,4 oder im Kabel auf 96,75 MHz sowie im Livestream bei lora924.de von 19 bis 20 Uhr, was engagierte Gewerkschafter/innen gerne hören: Interviews, Hintergründe, Tarifinformationen. Aktuelle Information: almut.buettner-warga@verdi.de; <http://muenchen.verdi.de/aktive-gruppen/frauen>

Senior/innen

Der gewerkschafts- und kulturpolitische Arbeitskreis „Heinz Huber“ der ver.di-Senioren trifft sich jeden ersten Dienstag im Monat um 10 Uhr im DGB-Haus (Haus C/Erdgeschoss), Raum Kurt Eisner. Nächste Veranstaltung: Dienstag, 4. April, 10 Uhr. Georg Wäsler und zwei Gewerkschafter aus Peru und Kolumbien berichten zum Thema: Der Kampf der Gewerkschaften in Lateinamerika.

„Aktiv gegen rechts“

Der ver.di-AK „Aktiv gegen rechts“ trifft sich jeden zweiten Dienstag im Monat um 18 Uhr im DGB-Haus. Kontakt: Michaela.Ostermeier@verdi.de

Erwerbslose

Der Arbeitskreis Erwerbslose trifft sich dienstags um 13 Uhr 30 im DGB-Haus.

Für Mitglieder viele Vorteile

Ein Überblick über die Leistungen und Serviceangebote von ver.di für Mitglieder steht im Internet unter der Adresse: www.darum-verdi.de

Kunden vor verschlossenen Türen

POSTBANK – Personalabbau zu Lasten von Kunden und Beschäftigten

Wollten Sie kürzlich mal zur Postbank? Standen auch Sie vor verschlossenen Türen? Das passiert leider in letzter Zeit häufiger. Auch im Raum München, ein Filialgebiet mit immerhin 23 Postbank Finanzcentern. Egal ob in Dachau, Kirchheim oder auch in der Innenstadt: Immer öfter stehen Kunden vor verschlossenen Türen. Oft hängt nur ein Zettel in der Tür, der auf „technische Gründe“ verweist. In den ersten drei Wochen des Jahres gab es allein im Münchner Raum 28 Teil- und Ganztagsschließungen. Wie kommt das?

Die Postbank arbeitete bisher viel mit befristet Beschäftigten. Diese Befristungen sind im vergangenen Jahr nach und nach ausgelaufen und nicht verlängert worden. Gleichzeitig wollte die Postbank knapp 600 Stellen abbauen, um sich „fit für die Börse“ zu machen, nachdem die Deutsche Bank sich von ihrer Tochter Postbank trennen will. Dieser Abbau wurde vor allem im Schalterbereich und bei den Postdienstleistungen vorangetrieben.

ver.di und die Betriebsräte versuchten mit verschiedenen Mitteln, diesen plötzlichen Personalabbau abzumildern. Vertraglich wurde das auch zugesichert, allerdings handelte die Zentrale der Postbank dann anders als verabredet. Die

Auswirkungen bekommen Kunden, aber auch Beschäftigte zu spüren. In München besonders drastisch. Befristungen liefen aus, obwohl es freie Stellen gab. In anderen Teilen Deutschlands war nach Arbeitgeberrechnung noch zu viel Personal an Bord. Deshalb werden im Süden auch vakante Stellen nicht besetzt.

Arbeitgeber ungerührt

Kunden beschwerten sich zuhauf, schlugen gegen Scheiben – und Beschäftigte mussten sich nach mehrmaliger Schließung der Filiale schon einmal Fragen gefallen lassen wie: „Na, hatten Sie einen schönen Urlaub?“ Mitarbeiter fühlen sich auch hin und wieder von Kunden bedroht. Und der Arbeitgeber Postbank? Er sieht ungerührt zu. Verweist auf die Kosten und die Niedrigzinsphase und verwehrt die Besetzung von Stellen.

Die Postbank spricht von „digital und persönlich“, und der Vorstandsvorsitzende Frank Strauß propagiert die „Flächenpräsenz“, die sonst niemand habe. Gleichzeitig dünnt er das Personal in der Fläche aus. Dabei verdienen die Kolleginnen und Kollegen im Postbank-Filialvertrieb miserabel. Vom Bankentarif können sie nur träumen. Es gibt aber einen Tarifvertrag,



Tarifrunde 2015: Aktion vor der Postbank-Filiale am Goetheplatz, nachdem sich die Mitglieder in einer Urabstimmung für einen unbefristeten Streik ausgesprochen hatten, um der Forderung nach Kündigungsschutz Nachdruck zu verleihen

und vor allem gibt es etwas, was eher selten ist in der Bankenbranche: einen tarifvertraglichen Schutz vor betriebsbedingten Beendigungskündigungen. Dieser läuft am 30. Juni 2017 aus.

2015 waren die Beschäftigten bereit, für den Kündigungsschutz zu kämpfen und zu streiken. Und 2017? Die Motivation, der Postbank und dem Arbeitgeber

entgegenzukommen ist im Moment sehr gering. Die Angst vor weiteren Filialschließungen und Personalabbau ist allerdings sehr hoch. Deshalb ist die Bereitschaft, auf die Straße zu gehen, ungebrochen. Gefordert wird in der diesjährigen Tarifrunde deshalb unter anderem, den Kündigungsschutz bis Ende 2022 zu verlängern. Tina Scholze

FOTO: VER.DI

ver.diFIT mit Kooperationspartner FITrate

Ab sofort können wir unseren ver.di-Mitgliedern einen Sonderpreis bei unserem Kooperationspartner FITrate anbieten. FITrate ist eine Fitness-, Yoga- und Sport-Flatrate und hat im Raum München über 170 Sportsstudios als Partner. Mit nur einer Mitgliedschaft kannst du das Angebot von 35 Sportarten wahrnehmen. Je nachdem, wie oft du Sport treiben möchtest, gibt es drei verschiedene Karten.

Blau ist für Leute, die Vielseitigkeit und Teamspirit lieben, aber zeitlich eingespannt oder oft unterwegs sind. Die Karte ermöglicht vier Besuche im Monat und



unbegrenzte Teilnahme am Teamspirit und an Lauftreffs. ver.di-Mitglieder zahlen dauerhaft nur 28 Euro im Monat (statt 33 Euro). Silber ist für ambitionierte Sportler und Sportlerinnen, die gerne neue Sportarten entdecken. Mit dieser Karte kannst du jeden Tag Sport treiben. In jedem der dazugehörigen Studios bis zu

viermal pro Monat. Teamspirit und Lauftreffs sind auch hier unbegrenzt möglich. ver.di-Mitglieder zahlen nur 56 Euro im Monat (statt 66 Euro).

Gold ist für Sportjunkies, die die Abwechslung lieben. Damit kannst du unbegrenzt oft in jedes Studio gehen. Obendrauf gibt es bei der Gold-Karte noch Massagen, Ski-Tagespässe, EMS- und Personal-Training und Pole-Dance. ver.di-Mitglieder zahlen 84 Euro im Monat (statt 99 Euro).

Es gibt keine Mindestvertragslaufzeit, und die Mitgliedschaft kann monatlich

beendet werden. Auch ein Pausieren ist jederzeit möglich. Ebenso ein monatlicher Wechsel zwischen der blauen, silbernen und goldenen Karte. Eine Aufnahmegebühr wird nicht verlangt. Die Änderungen können bequem online eingegeben werden.

Und hier geht's zur Internetseite unseres Kooperationspartners: www.fitrate.de. Wenn du dich als ver.di-Mitglied anmeldest, musst du lediglich den Rabattcode ver.diFIT unter „Promocode hinzufügen“ (auf der rechten Seite) eingeben, um in den Genuss der Vorteile zu kommen.